

Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Stettiner



Abend-Ausgabe.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Zeitung.

No. 175.

Montag, den 14. April.

1856.

Stettin. Die Nationalzeitung konstatiert als ein höchst interessantes Ergebnis der mehr als 14tägigen Debatte des Abgeordnetenhauses, betreffend die Rheinische Städte- und Gemeinde-Ordnung, die nachfolgenden Geständnisse einer schönen Seele:

Wir haben der Debatte, sagt sie, in den letzten Tagen gespannte Aufmerksamkeit gewidmet. Die Männer der verschiedenen Parteien saßen sich gegenüber, nicht als wären sie berufen, mit innerer Theilnahme aufzubauen, sondern als müßten sie einander hindern, damit keiner etwas fertig bekomme. Es hatte zuweilen den Anschein, als solle man über die Materialien und Bausteine her, um sich damit zu bekriegen; die Rechte schichtete und klebte zusammen, so viel sich in diesem Gewirre thun ließ, aber nicht als handle es sich um Wohnstätten für menschliche Existenz, sondern um die Konstruktion von Zellen und Sicherheitslokalen zur Festhaltung der Gegner. In den Staub, den dieser Kampf aufwirbelte, wollte Anfangs von keiner Seite ein Strahl fallen, der die Parteien über sich selbst, und damit den Ausgangspunkt der Debatte klar machte.

Doch endlich, nachdem die Debatte wieder eine ganze Sitzung ausgefüllt, hielt es die Aufrichtigkeit nicht mehr aus, weil Herr Wagener durch Angriffe auf seine in das Drama eingelegte Juden-Rede und anderweit gereizt war. „Meine Herren, sagte er, hätten wir die Wahl zwischen Bureaucratie und organischer Selbstregierung, so wäre für uns die Wahl zu Gunsten der letzteren nicht zweifelhaft; aber wir haben nur die Wahl zwischen Massenregiment, Censur-Despotie oder Bureaucratie. Da müssen wir uns für die letztere entscheiden und wir werden auch schwerlich aus der letzteren herauskommen, so lange die Herren gegenüber so viel Gewicht im Hause behalten.“

Späterhin wurde Herr Wagener noch aufrichtiger, indem er erklärte, daß wenn die Entwicklung so fortgehe, es in den alten Provinzen eben dahin kommen werde. Damit war das Geheimniß enthüllt.

Es ist dies der alte Vorwurf des Grafen Schwerin gegen Herrn v. Gerlach, daß alle Bestrebungen seiner Partei bei der potenzierten Bureaucratie enden müßten; der Rundschauer scheint denn auch so sehr von der Richtigkeit dieser Ansicht beengt zu werden, daß er in der letzten Rundgebung der Refutation dieses Vorwurfs viel Mühe und Raum gewidmet hat.

Ihm gegenüber plaudert Herr Wagener das Geheimniß aus, daß am Rhein eine organische Gliederung ganz unmöglich und in den alten Provinzen vergeblich sei, weil sie nicht lange aushalten werde. Damit ist die Nichtigkeit der Bestrebungen der ganzen Partei so offen zugestanden, als wir es nur wünschen können, um für alle Zeit gerechtfertigt zu sein, wenn wir sie auf dem von ihr eingeschlagenen Wege bekämpfen. Wir haben nun den Beweis in Händen, daß sich die Partei dessen wohl bewußt ist und daß sie von einem Tage auf den andern, von der Hand in den Mund lebt.

Das ist eine traurige Stellung; sie ist um so trauriger für die Führer, die ihre Partei, so weit sie solche im Volke haben, immer am Zügel der Täuschung mit sich führen, und sie nur mit Vereingiehung irgend eines besonderen Interesses in einer Aufgabe leiten können, die, wenn noch irgend etwas geschehen soll, die größte Opferfreudigkeit voraussetzt. Herr v. Gerlach ist sich dessen, wie aus verschiedenen Aeußerungen desselben hervorgeht, wohl bewußt, er ist überhaupt einer der Wenigen, denen die Lage der Dinge theoretisch klar ist; aber er ist nur, nicht seit heute und gestern, sondern seit langer Zeit in einem Punkte geblendet; er sieht nicht mehr im Stande, in den treibenden Kräften die Elemente zu erkennen und sich in sie zu versenken, welche Kraft und Schwung genug haben, dem Materialismus seine Stelle anzuweisen und eine Welt zu erbauen, in der man nicht bloß leben kann — denn das hat wenig Werth — sondern in der man würdig der höheren menschlichen Bestimmung gemäß zu leben vermag.

In einer Epoche, in der sich eine neue soziale Ordnung der Dinge vollziehen will, sind alle diejenigen übel daran, die noch Aulid und Bildung für das Alte und seinen Werth, wie Kaiser Julian, haben, nicht aber Kraft genug, das Neue anzuerkennen, wie Konstantin. Herr v. Gerlach braucht sich nur die Geschichte jener Zeit klar zu machen, und er würde dann sich beantworten müssen, an welcher Stelle und in welcher Zeit er gefehlt hat. Jetzt muß nun die Partei den schwächlichen Ausweg zur Bureaucratie hin nehmen, und kann dem Vorwurf des Grafen Schwerin nicht widersprechen.

Deutschland.

SS Berlin, 13. April. Nachdem am vergangenen Sonnabend die Forterhebung des Steuerzuschlages von dem Herrenhause nur bis zum 1. Januar l. J. (die Regierung beantragt bis zum 1. April, wie diesem Antrage das Abgeordnetenhaus beigetreten war) bewilligt worden, hat die Finanz-Kommission des Abgeordnetenhauses durch den Abg. Grainer bereits über diesen Gegenstand Bericht erstatten lassen. Die Kommission beantragt schließlich, das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1) den vom Herrenhause beschlossenen Gesetz-Entwurf, No. 227 der Druck-

sachen, anzunehmen; 2) davon unabhängig, zu folgendem Gesetz-Entwurf: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden etc., verordnen etc. §. 1. Der auf Grund des Gesetzes vom 20. Mai 1854 No. 4027 (Gesetzsamml. S. 314) bis zum 1. April 1856 genehmigte Zuschlag zur klassifizierten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer wird vom 1. Januar 1857 bis zum 1. April 1857 fortgehoben. §. 2. Der Finanz-Minister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt, die Zustimmung zu ertheilen. 3) die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung in dem Staatshaushalts-Etat pro 1857 und überhaupt für die Zukunft nur diejenigen Einnahmen, welche auf bereits bestehenden Gesetzen beruhen, veranschlagen und nach Maßgabe der danach sich ergebenden Gesamteinnahme die Ausgaben bemessen, wenn sie aber außer den in dieser Weise gedeckten noch andere Ausgaben für nothwendig und unaufschiebbar halten sollte, alsdann für diese speziell zu bezeichnenden Ausgaben in besonderer Gesetzes-Vorlage die erforderlichen Deckungsmittel beantragen wolle. Hierdurch erachtet die Kommission die von dem Abgeordnetenhaus in der Sitzung vom 12. März d. J. beschlossene Resolution nicht für aufgehoben, erkennt vielmehr die fortbestehende Gültigkeit derselben an. — Es ist hierdurch also die Schwierigkeit, welche durch ein unverändertes Festhalten an dem ersten Beschlusse des Hauses entstanden wäre, vermieden, die Forterhebung bis zum 1. Januar ist gesichert und von dem weiteren Beschlusse des Herrenhauses wird die Ausdehnung des Zuschlages bis zum 1. April 1857 abhängen.“

Eine Zusammenstellung der noch von der Landesvertretung zu erledigenden Geschäfte ist bereits vor 14 Tagen Sr. Maj. dem Könige durch den Herrn Handelsminister (in Stellvertretung des Ministerpräsidenten) vorgelegt worden. Man erwartet demnächst die Allerhöchste Entscheidung über die Rückziehung einzelner Vorlagen und den Schluß der Verhandlungen der jetzigen Session, welcher somit also zu Ende d. M. zu erwarten ist.

Dem Hause der Abgeordneten liegt bekanntlich ein schon bei Beginn der Session von dem Freiherrn v. d. Horst eingebrachter Antrag vor, welcher eine Beschränkung des zu frühen Heirathens bezweckte und die Gestalt und Gründung einer Familie von dem Nachweise der Mittel zur standesmäßigen Ernährung, so wie die jetzige Freizügigkeit von gewissen Bedingungen abhängig machen wollte. Die Kommissionen für Justizpflege und das Gemeinwesen schlugen, mit 20 gegen 7 Stimmen, dem Hause den Uebergang zur Tagesordnung vor, nachdem der Regierungskommissar auf die derartige Beschränkungen ablehnenden Beschlüsse des Staatsraths hingewiesen hatte.

Der K. J. wird geschrieben: Die Verlobung des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der ältesten Tochter der Königin Viktoria kann als ganz gesichert betrachtet werden. Zwischen den beiden königlichen Familien ist Alles vollständig geregelt. Das überall so sehr günstig aufgenommene Ereigniß soll hier an hoher Stelle große Befriedigung hervorgerufen haben. — In der Kommission für den Antrag Mathis' über die Presse hat der Präsident v. Keller zum Vortragenden für die Kommission selbst den Ober-Staatsanwalt Bohm bezeichnet. In der Regel wird der Vortragende auch zum Berichterstatter für das Haus ernannt. Die dem Antrage mehr oder weniger günstige Minorität der Kommission bilden die Abgeordneten Wagener und v. Blankenburg. — Der Antrag des Abg. v. Gruner über die Handelsverhältnisse zwischen Rußland und Preußen ist seit sechs Wochen eingebracht, ohne daß eine einzige Kommissions-Sitzung stattgefunden hat. Ob zur Berührung in den Blättern gemeldet wird, daß eine Erleichterung in dem Personen-Verkehr schon eingeleitet sei, mag dahingestellt bleiben.

Dawison hat, wie die „Feuerspr.“ hört, auf seinen Antheil für die 25 Ostdarstellungen auf dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater 8400 Thlr. erhalten.

Eine neue spanische Tänzerin, Signora Josefa Rodriguez, die als außerordentlich schön geschildert, wird am Donnerstag in der Friedrich-Wilhelmstadt zum ersten Male auftreten. Fräulein Pepita de Oliva steht mit dem Hoftheater in Unterhandlung, und zwar zu Gastrollen als Fenella, Yelva etc.

Von den wegen der Besprechung des Todes des Herrn von Gindelfeld konfiszirten Zeitungen wird zunächst die „Gerichtszeitung“ auf der Anklagebank erscheinen. Der verantwortliche Redakteur dieser Zeitung und der angebliche Verfasser des inkriminirten Artikels sind bereits davon in Kenntniß gesetzt worden, daß die Staatsanwaltschaft sie wegen Gefährdung des öffentlichen Friedens durch öffentliche Anreizung der Angehörigen des Staats zum Haß gegen einander in Anspruch nehmen will. Die hoffentlich öffentliche Verhandlung dieser Anklage wird nicht ohne erhebliches Interesse sein.

Königsberg, 9. April. Man schreibt der Köln. Ztg.: „Meine Mittheilung über die Entwendung des Postbeckens auf dem Elbinger Bahnhofe kann ich dahin vervollständigen, daß der Dieb zwar noch nicht ermittelt ist, dagegen aber die gestohlenen 4000 Thaler in Rentenbriefen von demselben in einen der Stadt-Briefkasten geworfen worden sind, wo sie vorgefunden wurden.“

Königsberg, 11. April. Die „K. S. Z.“ schreibt: Die kürzlich hier wegen eines Artikels über den Depeschendiebstahl konfiszirte Nummer der Kreuz-Zeitung (Anm. d. R. Die betreffende Nummer der Kreuz-Zeitung enthielt die bekannte im Namen der Redaktion derselben geführte vorläufige Bertheidigung des Generals v. Gerlach und des Ministerpräsidenten gegen die Anschuldigungen, welche durch den Druck der Rechtfertigungsschrift des Direktors Seiffarth veröffentlicht worden sind. — Während nun, Zeitungs-Nachrichten zufolge, in Berlin der Korrespondent verhaftet worden ist, welcher an auswärtige Blätter über den Depeschendiebstahl in einer dem Direktor Seiffarth günstigen, und dem General v. Gerlach feindlichen Weise berichtet hatte, erachtet das Königsberger Appellationsgericht andererseits in dem vertheidigenden Artikel der Kreuzzeitung, der in Berlin nicht beanstandet worden ist, den Thatbestand eines Vergehens gegen den Direktor der Ober-Rechnungskammer Seiffarth in Bezug auf seine amtliche Thätigkeit unter dem Minister v. Kochow. — Es sind dies glänzende Beläge für den Antrag des Abgeordneten Mathis, betreffend die gesetzliche Freiheit der Presse, und zeichnen mit grellen Farben das Bild unserer heutigen Presse, wie sie der Scylla eben entgangen, in die Charybdis fällt.) sind durch das Stadtgericht freigegeben, dagegen hat das Appellationsgericht die Konfiskation für gerechtfertigt erachtet, da der qu. Artikel den Thatbestand eines Vergehens, nämlich beleidigende Aeußerungen über den Direktor der Ober-Rechnungskammer, Herrn Seiffarth, in Bezug auf seine Thätigkeit unter dem Minister v. Kochow, enthalte.

Danzig, 11. April. Von sämmtlichen hiesigen Konsulen, den Spitzen der königlichen und kommunal-Verörden und von andern Notabilitäten der Stadt wurde heute auf Anregung des englischen General-Konsuls Plaw, ein Friedensfest durch ein Gala-Diner im Schützenhaus-Saale gefeiert. Die Consulate hatten ihre Flaggen aufgezogen.

Breslau, 12. April. Eine öffentliche Wasch-Anstalt ist, vielfachen Anträgen zu genügen, nunmehr hier errichtet worden, und zwar Salzgasse No. 6. Bei diesem gemeinnützigen Unternehmen, das bedeutende Kosten-Ersparniß verspricht, wird zugleich den im bezeichneten Lokale aufgestellten Schleifischen und Hohlmann'schen Waschmaschinen von neuem Gelegenheit geboten, die Feuer- und Wasserprobe zu bestehen.

Oesterreich.

Wien, 12. April. Laut telegraphischer Nachrichten aus Odessa, 25. März (6. April) l. J., wurde am 24. März (5. April) der dortige Hafen russischerseits für Ein- und Ausfuhr unter den Bedingungen wie vor dem Kriege wieder eröffnet, und ist am 25. März (6. April) bereits unter freudigen Zurufen der Bevölkerung ein österreichisches Schiff, Linbini Primo, Capitain Ziblich, und ein sardinisches im Hafen von Odessa vor Anker gegangen.

Frankreich.

Paris, 11. April. Gestern Abends fand der große Ball in der türkischen Gesandtschaft statt. Das Hotel war aufs prächtigste geschmückt. Der Garten desselben war in einen Salon umgewandelt worden. Der Kaiser fand sich am 10 Uhr ein. Ali Pascha und Mehemet Bey empfingen denselben in einem kleinen, am Tanzsaal gelegenen Salon, der mit weißer Seide, mit goldenen Bienen darauf, ausgeschlagen war. Der Kaiser trug den Groß-Cordon des Mehidie-Ordens und den großen Stern der Ehrenlegion, während Ali Pascha mit dem Groß-Cordon der Ehrenlegion, der ihm vor Kurzem erst von dem Kaiser Louis Napoleon verliehen wurde geschmückt, war. Der Kaiser blieb bis halb zwölf Uhr auf dem Balle. — Nach Briefen aus Genua vom 8. April hat der Herzog von Nemours mit dem Prinzen von Sachsen-Koburg eine Reise nach Turin gemacht. Der Graf von Chambord hatte in Nervi eine lange Unterredung mit der verwitweten Königin der Franzosen. Die Fusion hat jedoch dadurch nicht viel gewonnen, da der Graf von Paris (wie ich aus bester Quelle weiß) fest entschlossen ist, nach seiner Majorennität die Fusion nicht anzuerkennen und dem Testamente seines Vaters, des Herzogs von Orleans, in allen Punkten nachzukommen. Herr Thiers, ein großer Anti-Fusionist, steht in fortwährender Korrespondenz mit dem jungen Prinzen.

Nach Briefen aus der Krim hat bei einem großen Wettrennen mit Hindernissen, das die Engländer am Oster-Montage in der Ebene der Tschernaja veranstalteten, ein Vicomte de Salon, der als Wachtmeister in einem Kavallerie-Regimente dient, den Sieg davon getragen. (Köln. Ztg.)

Mehrere Blätter meldeten übereinstimmend, daß ein großer Theil der Krim-Armee, der Angabe nach 38- bis 40,000 Mann, nach Algier zur Verstärkung der dortigen Armee gebracht werden solle. Diese Anordnung scheint jedenfalls eine Aenderung erfahren zu haben, denn der Korrespondent der K. Z. hört aus verlässlicher Quelle, daß die ganze Krim-Armee, welche mit Inbegriff des 20,000 Mann starken Korps am Bosphorus etwa 140,000 Mann zählt, nach Frankreich zurückkehren wird. Es soll dann

zu einer Reduktion geschritten werden, um die ganze französische Truppenmacht binnen der nächsten Monate auf 370,000 Mann zu bringen. Indessen verlautet zugleich von einer anderen Seite, daß in diesem Falle die Garde um mehrere Regimenter, um vier Infanterie- und eben so viel Kavallerie-Regimenter, verstärkt, und im ganzen auf 50,000 Mann gebracht werden soll.

Paris, 12. April. Der heutige *Moniteur* enthält folgende (schon telegr. mitgetheilte) Depesche. „Sebastopol, 7. April. Fortschreiten sehr bemerkbarer Besserung des allgemeinen Gesundheitszustandes. Der Typhus verliert täglich an Intensität, er nimmt merklich ab. Der Frühling scheint endlich zu kommen.“

Paris, Sonntag, 13. April. Der heutige *Moniteur* meldet, daß gestern in den Tuileries ein Banquet stattgefunden habe, dem die Bevollmächtigten zu den Konferenzen, das diplomatische Korps und die Großwürdenträger beigewohnt. Graf Buol und Lord Clarendon saßen zu Seiten des Kaisers, Graf Drloff und der Großvezier Ali Pascha neben dem Prinzen Napoleon. Der Kaiser brachte einen Toast auf die glücklich hergestellte Einigung der Souveräne aus, und sagte unter Anderem: Möge diese Einigung eine dauernde sein. Sie wird es sein, wenn sie sich immer auf das Recht, auf die Gerechtigkeit und auf die wahren legitimen Interessen des Volkes stützt.

Morgen findet die zweiundzwanzigste Konferenzsitzung statt. Die 3 % wurde gestern Abend auf dem Boulevard zu 73, 85 gehandelt.

Italien

Turin, 9. April. Nach dem ministeriellen Blatte „Il Risorgimento“ wäre eine Anordnung des Kriegsministeriums zum Behufe der Reducirung der Armee nahe bestehend; auch sei die Weisung zur Verabschiedung der Altersklassen von 1832 und 1833 bereits im Zuge. Wegen der bedauerlichen Vorfälle in Parma sind einige sardinische Truppenabtheilungen an die dortige Grenze beordert worden. Modenesische und parmesanische Blätter bezeichnen die Gerüchte von einer Annexion der Herzogthümer an Piemont als abgeschmackte und müßige Erfindungen der Feinde des Friedens und der Ordnung.

Großbritannien.

London, 11. April. Es ist hier der Prospektus einer russischen Eisenbahn ausgegeben worden, welche Niga mit Düna verbindet. Das kaiserliche Dekret, welches der betreffenden Gesellschaft die Konzession erteilt, ist vom 18. Mai 1853 datirt, und garantirt als Minimal-Ertrag 4 Prozent Zinsen auf ein Kapital von 12,000,000 Silberrubel. Die Bahn wird eine Länge von ungefähr 140 engl. Meilen haben. Es werden Aktien von je 100 Rthl. ausgegeben.

In der Oberhaus-Sitzung vom 10. April richtet der Earl von Malmesbury an Lord Panmure die Frage, ob es wahr sei, daß die Regierung die Absicht habe, die in der Krim befindlichen Kavallerie- und Artillerie-Pferde vor Einschiffung der betreffenden Waffengattungen zu verkaufen. Seines Erachtens sei ein solcher Schritt durchaus nicht zu empfehlen, indem er die Wirkung haben werde, das militärische Ansehen Englands in den Augen anderer Nationen herabzusetzen. Wenn man die Pferde an die Russen verkaufe, so werde es diesen leicht sein, ihren Landeuten einzubilden, daß sie (die Pferde) im Kriege erbeutete Trophäen seien. Lord Panmure bemerkt, wenn man die Pferde auf den im schwarzen Meere befindlichen Transportschiffen nach England schaffen wollte, so würde die Beförderung eines jeden Pferdes nicht weniger als 47 Rthl. kosten, und wenn man Transportschiffe von England nach der Krim schickte, so würde die betreffende Summe sogar die Höhe von 67 Rthl. erreichen. Er könne nichts für England Herabwürdigendes darin erblicken, wenn man die Pferde, welche man nicht brauche, an die Türkei verkaufe. Auch werde es nicht schwer sein, sie in England durch andere zu ersetzen.

In der Unterhaus-Sitzung fragt Ewart Lord Palmerston, ob es nicht thöricht sei, mit der russischen Regierung ein Abkommen zu treffen Behufs der Abschaffung jener lästigen Beschränkungen, welchen britische Kaufleute in Rußland namentlich durch die Silber-Ordnung in Bezug auf Kauf und Verkauf von Ein- und Ausfuhr-Artikeln unterworfen seien. Lord Palmerston: Ich weiß sehr wohl, daß die russische Handels-Gesetzgebung äußerst ungünstige Bestimmungen für Ausländer enthält. Auch werden sich die Minister Ihrer Majestät bemühen, jede passende Gelegenheit zu benutzen, um der russischen Regierung aus einander zu setzen, wie sehr es selbst in ihrem eigenen Interesse liegt, ein freisinnigeres Handels-System in ihrem Gebiete herzustellen. Allein das Haus wird einsehen, daß der gegenwärtige Augenblick, wo wir noch in Unterhandlungen, welche die Wiederherstellung des Friedens in Europa betreffen, begriffen sind, nicht der geeignetste ist, um eine derartige Frage anzuregen. Die russische Regierung würde aller Wahrscheinlichkeit nach Einsprache dagegen erheben, wenn man Gegenstände, die sich auf ihre Handels-Politik beziehen, zugleich mit der Friedensfrage verhandeln wollte. Wir müssen daher eine passendere Gelegenheit abwarten; doch kann ich dem Hause die Versicherung erteilen, daß die Regierung nicht verabsäumen wird, diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. — Lord J. Russell bringt seinen das Unterrichts-wesen betreffenden Reform-Vorschlag zur Sprache und beantragt die erste der bereits früher von uns mitgetheilten Resolutionen. Dieselbe lautet: „Nach Ansicht des Hauses ist es wünschenswert, die Verfügungen des Unterrichts-Ausschusses des geheimen Rathes auszudehnen, zu revidiren und zu consolidiren.“

London, 12. April. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung ward der Antrag Henley's, die Komitee-Berathung über die das Unterrichts-wesen betreffenden Resolutionen Lord J. Russell's abzubrechen, mit 260 gegen 158 Stimmen angenommen. Die Untersuchung der Militär-Kommission in Bezug auf das Verhalten Lord Lucan's wird am Montag beendigt werden.

Türkei.

Dem Marseiller Semaphore wird aus Konstantinopel, 31. März, über die Verhandlungen, die in Betreff des Hatti-Humayun in Paris und Konstantinopel vor dem Friedensschlusse geführt wurden, Näheres mitgetheilt. Hiernach wollten die Westmächte Anfangs in den Text des Friedens-Vertrages die Worte aufnehmen: „Der Kongreß nimmt Akt von dem Hatti-Humayun.“

Rußland beantragte eine Fassung, wodurch die Türkei nicht mehr gebunden würde, doch fand dieselbe nicht die Zustimmung der Westmächte. Als jene erste Fassung nun nach Konstantinopel mit der Bemerkung geschickt wurde, die Pforte möge dazu ihre Zustimmung um so unbedenklicher erteilen, da die Mächte weiter unten in dem Vertrage ausdrücklich aussprechen würden, daß die Unterzeichneten sich niemals das Recht angemacht hätten sich in die inneren Angelegenheiten der Türkei zu mischen, erhob sich das türkische Ministerium dagegen wie ein Mann, berief sich auf die Zusagen, die ihm bei Ausarbeitung des Reform-Erlasses gemacht worden, und erklärte, es könne nichts weiter zugeben, als Ausnahme des Satzes: „Der Kongreß würdigt (apprécie) den Hatti-Humayun.“ Diese nach mehreren stürmischen Sitzungen in Konstantinopel beschlossene Fassung fand in Paris keinen Beifall. Hr. v. Thouvenel schlug hierauf vor: „Der Kongreß nimmt Akt von dem Erlasse des Hatti-Humayun.“ Auch diese Variante lehnte die Pforte ab und beharrte auf ihrem „apprécie“. So stand die Sache noch vor vier Tagen vor Abschluß des Friedens. Was die Pforte zuletzt zugestanden, muß die Zukunft lehren.

Aus dem Lager vor Sebastopol reichen Berichte engl. Blätter bis zum 29. März. Die Hauptsache in ihnen ist die übereinstimmende Angabe, daß sich der Gesundheitszustand im französischen Lager gebessert hat und daß die französischen Militärs sich endlich herbeigelassen haben, nicht nur Arzneien und tausendflei Requisitionen für ihre Hospitäler, sondern auch Aerzte von den Engländern anzunehmen. Die Grenzlinie zwischen den feindlichen Lagern wurde noch immer streng eingehalten. Von den russ. Offizieren sollen der Ordre von Marshall Pelissier entgegen schon mehrere in Kamiesch bewirthe worden sein. Bei solchen Zusammenkünften nehmen sich die Russen keine Mühe, ihre Freude über den bevorstehenden Frieden zu verbergen, und sie erzählen mit Stolz, wie unglücklich sie während der Belagerung von Sebastopol gelitten hätten, daß oft ihre Boote, die von der Nordseite nach der Stadt fuhren, mit einem Mannschaff von den Kugeln der Belagerer ereilt, durchbohrt und versenkt wurden u. dgl. mehr. Ihre Schilderungen sind schwerlich übertrieben. Der engl. Taucher Mr. Deane, der noch immer im Hafenbecken experimentirt, stieß erst kürzlich beim Fort St. Paul, dort wo die russ. Schiffbrücke gestanden hat, auf dem Meeresgrunde auf eine Zeltbatterie, deren Pferde und Bedienungsmannschaft nur mehr als Skelette im Riemzeug staken, ja einen der Fuhrleute fand er noch wie lebend mit dem Fuß im Bügel. 5 von den Geschützen und 2 Haubitzen wurden später auch glücklich wieder in die Höhe geschafft.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. April. Die „Berliner Börsen-Ztg.“ enthält unter der Ueberschrift „Die Berlin-Stettiner Eisenbahn“ einen zweiten Artikel, den wir unsern Lesern um so weniger vorenthalten dürfen, als er Wahrheiten ausspricht, die fast allgemein hien getheilt werden: In unserm ersten Artikel über diese Bahn haben wir nachgewiesen, daß die Ausichten, welche sich der Stettiner Eisenbahn durch ein Zusammenreffen verschiedener Umstände in der nächsten Zukunft eröffnen, eben nicht die glänzendsten sind; in dem jetzigen wollen wir die Mittel angeben, durch welche — unserm Ermessen nach — die der Bahn bevorstehenden Nachteile entweder ausgeglichen oder doch gemindert werden können. Das wirksamste dieser Mittel wird der Bau von Zweigbahnen sein, welche der Hauptbahn neue Verlehrswege zuführen, und andererseits in sich eine Rentabilität versprechen. Dabin rechnen wir 1) eine Bahn von Stettin über Pasewalk nach Greifswald mit einer Verbindungsbahn von Pasewalk über Prenzlau nach Angermünde; 2) eine Bahn von Pasewalk über Neu-Brandenburg nach Güstrow zum Anschluß an das Mecklenburgische Bahnnetz; 3) wird die Stettiner Bahn sich die Ausdehnung der Staatsgarantie für die hinterpommerische Bahn auch auf die Strecke Cöslin-Danzig (oder Dirschau) zu verschaffen suchen müssen (siehe es zu spät ist), um auch diese Bahn bauen zu können. Ueber den Erfolg dieser Projekte geben wir uns keinen Illusionen hin, es werden dieselben, wenn sie ausgeführt sind, nicht gleich glänzende Renten abwerfen, ja wir glauben, daß die Aktionäre sich vielleicht einige Jahre mit ziemlich bescheidenen Dividenden würden begnügen müssen; aber eben so fest sind wir überzeugt, daß sich durch diese Flügelbahnen mit der Zeit ein bedeutender Verkehr entwickeln wird, welcher die Stettiner Eisenbahn zu ihrer früheren Höhe wieder emporheben möchte.

Wie steht es aber mit der Realisation dieser Projekte? Es ist bekannt, daß von verschiedenen Seiten Anträge zum Bau dieser Bahnen an das Direktorium gestellt sind; auch ist es bekannt, daß ein Komitee Uermärkischer Grundbesitzer große Anstrengungen macht, um die vorpommerische Bahn ins Leben zu rufen; allein es gewinnt leider den Anschein, daß weder von der einen noch der andern Seite für jetzt ein Resultat erzielt werden wird. Die Anstrengungen jenes Komitee scheinen an der Schwierigkeit des Geldmarktes ein wesentliches Hinderniß zu finden, und andererseits sind die an die Direktion der Stettiner Eisenbahn gestellten Anträge sicherlich vernachlässigt nach wieder zurückgezogen und auf den Bau der Strecke Stettin-Pasewalk beschränkt worden, welche allerdings rentabel sein dürfte, aber doch ihre wesentliche Bedeutung erst durch die Fortführung nach Greifswald gewinnen wird. Von Wichtigkeit ist es allerdings, daß die Verwaltung, welche diesem letzteren Antrage ihre Zustimmung erteilt haben soll, hienmit das Prinzip anerkennt, daß der Bahn neue Ressourcen zugeführt werden müssen, und hat sie erst einmal das Prinzip anerkannt, dann wird sie auch nicht auf halbem Wege stehen bleiben können. Aber es ist andererseits doch nicht zu verkennen, daß sich der Verwaltung dieser Bahn — die sich, was Solidität und Ordnung anbelangt, dreist jeder anderen an die Seite stellen kann — eine gewisse Lethargie bemächtigt hat, und wir glauben diesen Fehler aus einer ungewissen Organisation der Verwaltung ableiten zu müssen. Man stelle an die Spitze des Unternehmens statt der jetzigen sieben, 2 oder 3 besoldete Direktoren, welche ihre ganze Kraft dem Unternehmen zu widmen haben, und wir werden bessere Resultate sehen.

* Die Berliner Börse wurde in der letzten Zeit durch offizielle Erinnerungen an Geleise, welche die Handelswelt als vergessen und verlegen betrachtete, auf Momente beunruhigt, kam aber durch allseitige Intelligenz bald darüber fort. Die sogenannten „Pusch-Maier“, hier „Vönhagen“ genannt, ersehen durch feste Uebernahme der Geschäfte die Vermittelung der vereideten Maier und anderer Seits paralysiren die Institute der betroffenen Papiere die gesetzlichen Bestimmungen dadurch, daß sie, wie die Braunschweiger Bank, statt oder mit dem Interimscheine sofort Aktien à 100 Rthl. verabsolgen lassen; andere beschleunigen dagegen die Einzahlungen. Die Bedeutung des Gesetzes ist somit fruchtlos! Für unsere Börse hat das Gesetz überhaupt keine Bedeutung, da Promessen auf inländische Eisenbahnen eben so wenig, als solche auf Interimscheine auswärtiger Unternehmungen hier vorkommen, und Papiere anderer industrieller Unternehmungen, wie Versicherungs-Anstalten, Mühlenwerke u. dgl. davon nicht berührt werden. (St. S. B.)

* Die Promessen der Chemischen Produkten-Fabrik Pomerensdorf, H. Emission unter Litt. B., sind, wie das „Stettiner Handels-Bl.“ meldet, in größeren Poiten zu 105 % genommen; außer dem Agio sind 10 % Einschuß vom Käufer sofort zu entrichten. Dieser Cours muß ein sehr billiger genannt werden, weil,

abgegeben von der vortheilhaften und ungemein billigen Acquisition der Grundstücke und deren Zubehör, der Geschäftsbetrieb der oben-nannten Fabrikzweige, namentlich die Bereitung der Knochenkohle, bis jetzt schon eine Provenue ergibt, was jenes Agio von 5 % mehr als vollständig begleicht. Es giebt wohl wenige Unternehmungen dieser Art, welche, wie dieses, während der Zeit des Bauens und der Organisation die Zinsen und mehr für das ganze Anlage-Kapital auf solche Weise zu decken vermögen, und erklärlich ist es deshalb, daß die Promessen der Anlage gefragt bleiben. Wie wir hören, wird die Herstellung von Soda von Hause aus angenommen und ist deshalb die Vermehrung des Kapitals erforderlich. Während der Bauzeit werden die Einzahlungen mit 6 % pro Anno vergütet.

** Der Sekonde-Lieutenant v. Schenk vom 2. Inf.- (Königs-) Regiment ist unter dem gesetzlichen Vorbehalt entlassen. Prem.-Lieut. v. Meerheimb ist auf 1 Jahr als Lehrer zum Kadettenkorps nach Potsdam kommandirt. Vom 9. Inf.-Rgt. (Kolbergisches) sind die Prem.-Lieutenants v. Stojentin und v. Puttkammer zu Hauptleuten und die Sek.-Lieutenants v. Rzewitz und v. Bormann zu Premier-Lieutenants befördert worden. Der Sek.-Lieut. v. Schaumburg ist unter dem gesetzlichen Vorbehalt entlassen worden.

** Am Sonnabend überreichten die Vorsteher der hiesigen Schützen-Gesellschaft der Handlungsdiener bei Gelegenheit eines Soupers im Schützenhause dem R. Kapellmeister vom 2. Infanterie- (Königs-) Rgt. Herrn Dr. Lin in Anerkennung der vielfachen Verdienste desselben um die Gesellschaft einen silbernen Pokal, welcher die Inschrift trägt: „Dem Kapellmeister Fr. Dr. Lin vom Schützen-Verein der Handlungs-Gehilfen. Stettin 1856.“

Börsenberichte.

Stettin, 14. April. Witterung: Trübe Luft, vergangens Nacht starker Regen. Temperatur + 12°. Wind N.

Weizen, unverändert, loco 1 Anmeldeung 88.89 Rthl. 103 1/2 Rthl. bez., 7er Frühjahr 88.89 Rthl., gelber Durchschnitts-Qualität 104 Rthl. bez., do. excl. 106 1/2 Rthl. bez., 84.90 Rthl. 97 Rthl. Br., 7er Mai-Juni und Juni-Juli 104 Rthl. Br.

Roggen, fester loco 1 Anmeldeung 65 1/2 Rthl. bez., 82 Rthl. effekt. 66 1/2 Rthl. bez., 82 Rthl. 7er Frühjahr 65 1/2 Rthl., 66 Rthl. bez., 7er Mai-Juni 64, 63 Rthl. bez., 7er Juni-Juli 60 Rthl. 7er Juli-August 60, 58 1/2 Rthl. bez., 58 1/2 Rthl. Br., 58 Rthl. 7er August-Sept. 57 Rthl. Br., pr. Sept.-Oktober 54 Rthl. bez. und Br. Gerste, loco 1 Ladung 7er 75 Rthl. 54 1/2 Rthl. bez., 75.76 Rthl. 7er 75 Rthl. bei Kleinigkeiten 55 Rthl. bez., pr. Frühjahr 74.75 Rthl. gr. pomm. 53 1/2 Rthl. bez.

Hafser, loco 7er 52 Rthl. 35 1/2 Rthl. bez., 7er Frühjahr 50.52 Rthl. excl. poln. und preuß. 34 Rthl. 34 1/2 Rthl. Br.

Erbisen, kl. Koch-, 77 à 84 Rthl. Br.

Leinöl incl. Faß 14 1/2 Rthl. Br.

Rappölchen 2 1/2 Rthl. bez.

Rübsöl, sehr fein, loco in Anmeldeung 16 1/2 Rthl. bez., 7er April-Mai 16 1/2 Rthl. bez., 7er Sept.-Okt. 14-13 1/2 Rthl. bez., 13 1/2 Rthl. Br.

Spiritus, fest, loco ohne Faß 13 1/2 % bez., 7er Frühjahr. 13 1/2 % bez. und Br., 13 1/2 % 7er Mai-Juni 13 1/2 % bez., 13 % 7er Juni 13 1/2 % bez., 7er Juni-Juli 13 1/2 % bez., 13 % 7er Juli-August 13 % 7er.

Kleeamen, fein, weißer 25 à 30 Rthl., rother 18-22 Rthl. Br. — Thymothee 7 1/2-7 3/4 Rthl. Br.

Leinsamen, Rigaer 12 Rthl. bez. u. Br., Memeler 11 1/2 Rthl. Br., Königsberger 11 Rthl. Br., Kibauer 13 Rthl. Br.

Actien: Union-Promessen 102 Rthl. Germania-Promessen 101 Rthl. Promessen der Actien Litt. B. der chemischen Produkten-Fabrik in Pomerensdorf bei grösseren Parthien 105 bez.

Die telegraphischen Depeschen melden: Berlin, 14. April, Nachmittags 2 Uhr. Staats-Schuld-Scheine 86 1/2 Rthl. bez. Prämien-Anleihe 3 1/2 % 113 1/2 Rthl. 7er Berlin-Stettiner 155 1/2 Rthl. bez. Stargard-Poener 97 bez. Köln-Mindener 174 1/2 Rthl. bez. Rheinische 119 bez. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 173 1/2 Rthl. bez. Wien 2 M. 99 1/2 Rthl. bez.

Roggen 7er Frühjahr 64 Rthl. bez., 63 Rthl. Br., 7er Mai-Juni 64, 62 1/2 Rthl. bez., 7er Juni-Juli 61, 59 1/2 Rthl. bez.

Rübsöl loco 17 1/2 Rthl. bez., 7er April-Mai 17 1/2 Rthl. bez., 1/2 7er Sept.-Okt. 13 1/2 Rthl. bez.

Spiritus loco 25 1/2 Rthl. bez., 7er April-Mai 26 1/2 Rthl. bez., 26 Br., 7er Mai-Juni 26 Rthl. bez., 26 1/2 Rthl. Br., 7er Juni-Juli 26 1/2 Rthl. bez.

Stettin, den 14. April 1856.

	Gefordert	Bezahl.	Geld.
Berlin	kurz	100	—
Breslau	kurz	—	—
Hamburg	kurz	152 1/2	—
	2 Mt.	—	—
Amsterdam	kurz	143 1/2	—
	2 Mt.	—	141 1/2
London	kurz	—	—
	3 Mt.	—	6 22 1/2
Paris	kurz	80	80
Bordeaux	3 Mt.	—	—
Augusta'dor	—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2 %	—	—
Neue Preuss. Anleihe 1850/52	4 1/2 %	—	—
do.	1854	—	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2 %	—	—
Staats-Prämien-Anleihe	3 1/2 %	114	—
Pomm. Pfandbriefe	—	—	—
Rentenbriefe	4 %	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Act. à 500 Thlr.	—	—	—
incl. Dividende v. 1. Jan. 1855	—	—	625
Berl.-Stett. Eisenb.-A. Litt. A. B.	—	157	156 1/2
do. Prioritäts	4 1/2 %	102	—
Stargard-Pos. Eisenb.-Actien	3 1/2 %	—	—
do. Prioritäts	4 1/2 %	100	100
Stettiner Stadt-Obligationen	3 1/2 %	—	95
do.	4 1/2 %	101	—
do. Strom-Vers.-Actien	—	180	—
Preuss. National-Vers.-Act.	4 %	124 1/2	124
Preuss. See-Assec.-Actien	—	650	647 1/2
Pomerania See- u. Fluss-Vers.	—	112	—
Stettiner Börsenhaus-Oblig.	—	—	100
do. Schauspielhaus-Oblig.	5 %	—	—
do. Speicher-Actien	—	—	—
Vereins-Speicher-Actien	—	—	—
Pomm. Prov.-Zuck.-Sied.-Actien	—	—	—
Neue Stett. Zuck.-Sied.-Actien	—	1200	—
Walzmühlen-Actien	—	—	1500
Stett. D.-Schleppsch.-Ges.-Act.	—	1500	—
do. Dampfschiff-Vereins-Act.	—	375	—
Pomm. Chaussee-Bau-Oblig.	5 %	104	—
Stettiner Portland-Cement-Act.	—	130	—
Neue Dampfer-Comp. 1. Serie	—	110	—
2. Serie 112 Br. 112 bez.	—	—	—

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schult u. Comp.

April.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	12 335,48	335,03	333,75
Thermometer nach Reaumur.	12 + 5,0°	+ 13,5°	+ 9,0°